

## Franziska Forbrig erinnert an den Künstler: „Mein Vater war aus vollem Herzen“

Das Museum zeigt zeitgenössische Kunst eines Chemnitzer Malers und Bildhauers

Zum ersten Mal bereitet das Wolmirstedter Museum eine Bühne für moderne Kunst. Die Werke des Chemnitzer Künstlers Armin Forbrig werden zehn Wochen lang gezeigt. Am Donnerstag wurde die Ausstellung eröffnet.

Von Gudrun Billowie  
Wolmirstedt • „Die Werke von Armin Forbrig wirken auf mich sehr leidenschaftlich“, sagt Museumsmitarbeiterin Susanne Oehme, „jedes Bild steht für sich und hat eine starke Aussagekraft. Auch wenn sich die Aussage nicht immer gleich auf den ersten Blick erschließt.“

Die leidenschaftliche Ausstrahlung der Werke hat Susanne Oehme bewegt, eine Auswahl der Bilder und Plastiken nach Wolmirstedt zu holen. Sie kannte den Künstler persönlich, hat ihn durch seine Kinder kennengelernt.

„Es ist die erste Ausstellung der Werke meines Vaters in Sachsen-Anhalt“, sagt Franziska Forbrig, die Tochter des Künstlers. Sie und ihr Bruder Stefan verwalten das Erbe des Vaters, der bereits im Jahr 2007 im Alter von 69 Jahren an Krebs verstorben ist. Beide Kinder waren zur Vernissage anwesend und standen den Besuchern Rede und Antwort. „Wir wollen, dass unser Vater weiter gesehen wird“, sagt Franziska Forbrig.

Die 38-Jährige hat ebenfalls eine künstlerische Laufbahn



Museumsleiterin Anette Pilz (l) und Mitarbeiterin Susanne Oehme (r) begrüßten zur Vernissage die Kinder des 2007 verstorbenen Künstlers Armin Forbrig. Stefan und Franziska Forbrig. Beide zeigen gerne die Bilder und Plastiken des Vaters. Foto: Gudrun Billowie

eingeschlagen, ist Bildhauerin geworden. Stefan Forbrig (51) arbeitet in Berlin als Außendienstmitarbeiter im Vertrieb. „Auch ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht“, sagt er, „ich rede unheimlich gerne.“

Ihren Vater halten beide Kinder in Ehren, ohne ihn auf einen Sockel zu heben. „Er war schwierig“, sagen sie, „für das System der DDR, aber nicht für die Familie.“ Leidenschaftlich soll er gewesen sein. „Mein Vater war aus vollem Herzen“, sagt Franziska Forbrig und wirft einen Blick auf das Foto, das den Vater-Künstler in lässiger Pose in seinem Atelier zeigt.

Armin Forbrig hat gerne mit Schriftkunst gestaltet, war aber vor allem dem weiblichen Akt zugeneigt. Allerdings kommen die Akte, wie alle anderen Bilder auch, nicht unbedingt naturalistisch daher. Die Frauen wirken eher wie üppige, tanzende Konturen. „Warum haben die Frauen so kleine Köpfe“, wollte Museumsleiterin Anette Pilz wissen.

„Für meinen Vater galt: Und ewig lockt das Weib“, sagt Franziska Forbrig und sieht den Konflikt: „Frauen fühlen sich oft auf diese weiblichen Reize reduziert, aber für meinen Vater spielte Sinnlichkeit immer ein ganz große Rolle. Er hielt es

mit Goethe.“ Der Dichterstern hatte einst geschrieben: „Pah, als ob die Liebe etwas mit dem Verstand zu tun hätte...“ Auch Forbrig habe dazu gestanden, dass er an einer Frau vor allem das Kapriziöse, das Weibliche liebt, und nicht in erster Linie nach deren Verstand giert.

Forbrig experimentierte gern. Eine seiner Techniken nennt sich Lavage. „Tuschbilder werden zur Farbgebung für einen Moment in Wasser getaucht“, erzählt Franziska Forbrig, „das funktioniert aber nur im Boddenwasser der Ostsee.“

Es hat im Museum schon Ausstellungseröffnungen gegeben, die besser besucht wa-

ren. Am Donnerstag waren vor allem diejenigen gekommen, die selber malen, Keramik herstellen oder Blumen binden. Museumsleiterin Anette Pilz schaute zunächst ein wenig betrübt, fragte: „Ist Wolmirstedt noch nicht reif für die Kunst?“

Die Ausstellung hängt noch bis zum 5. Mai. Und beirren lassen sich Anette Pilz und Susanne Oehme ohnehin nicht. Auch im kommenden Jahr werden wieder zeitgenössische Künstler ihre Werke im Museum zeigen. „Angefangen 2012 mit den Zeichnungen von Henning Bormann sollen künftig in jedem Jahr Werke der Neuzeit ausgestellt werden.“